



Der Bau war ein deutsch-amerikanisches Statement ersten Ranges. Er sollte Thomas Manns Entschluss signalisieren, das weitere Leben als US-Bürger zu verbringen. Dieses Haus sollte sein Architekturgewordenes, kulturelles und politisches Programm werden.



Die Rettung

Das Haus wird nun zu einem Ort des Dialoges umgebaut

Die Aufregung war groß, als im vergangenen Juli bekannt wurde, dass Thomas Manns Haus in Los Angeles nicht nur zum Verkauf stand. Die Anzeige des Maklers war eindeutig. Man könne die modernistische Fünf-Zimmer-Villa auch abreißen und ein neues Gebäude errichten. Bei einem Kaufpreis von knapp 15 Millionen Dollar wäre das für einen amerikanischen Käufer kein abwegiger Gedanke. 500 Quadratmeter altertümliche Wohnfläche sind in dieser Preislage nicht besonders attraktiv.

Die Makler wollten verhindern, dass man in Deutschland vom Verkauf erfährt. Nach einem Artikel in der *Süddeutschen Zeitung* wurde ein „open house“-Termin eilig abgesagt. Hinter den Kulissen aber verhandelte längst das Außenministerium im Auftrag des damaligen Außenministers Frank-Walter Steinmeier.

Eine große Chance für die auswärtige Kulturpolitik

Am 16. November war es so weit. Die Makler bestätigten, dass die deutsche Regierung das Gebäude gekauft habe. Es war vielleicht Zufall, aber von hohem Symbolwert, dass der Kauf genau eine Woche nach dem Wahlsieg Donald Trumps bekannt wurde. Steinmeier sagte: „Thomas Manns Haus war so etwas wie das ‚Weiße Haus des Exils‘. Hier war die Heimat für viele Deutsche, die gemeinsam für eine bessere Zukunft unseres Landes gestritten, um die Wege zu einer offenen Gesellschaft gerungen und ein gemeinsames transatlantisches Wertefundament erarbeitet haben. In diesem Geist wollen wir die Thomas-Mann-Villa wiederbeleben und hier die transatlantische Verständigung fördern.“

Bis zum Herbst soll das Haus renoviert werden. Dann sollen bald erste Stipendiaten nach Los Angeles entsandt werden. Das Programm soll sich allerdings deutlich von dem der nahen Villa Aurora unterscheiden, auch wenn deren Stiftung die Leitung des Thomas-Mann-Hauses übernehmen wird. Am San Remo Drive ist eine Begegnungsstätte geplant, die den transatlantischen Dialog fördert. Für die auswärtige Kulturpolitik Deutschlands ist das eine große Chance. Entlang der Westküste hat sich in den vergangenen zwanzig Jahren ein intellektueller Korridor entwickelt, der von Vancouver bis San Diego reicht.

Für Frank-Walter Steinmeier ist das Haus ein Abschiedsgeschenk. Sein Nachfolger Sigmar Gabriel nimmt das sehr ernst: „Die Welt ist in einer Umbruchphase. Gerade die letzten Wochen haben sehr deutlich gezeigt, dass die transatlantische Partnerschaft kein Selbstläufer mehr ist. Umso wichtiger ist es deshalb, dass wir den engen Austausch mit den USA zu den uns bewegenden Themen ausbauen, auch und gerade mit den Mitteln der auswärtigen Kulturpolitik. Mit dem Thomas-Mann-Haus haben wir künftig einen idealen Ort, um im Geiste Thomas Manns wieder mehr den Blick füreinander zu schärfen, gemeinsam mit unseren amerikanischen Partnern die großen Fragen unserer Zeit zu erarbeiten und das Fundament für gemeinsame Lösungen zu finden.“ **ANDRIAN KREYE**



An diesem Zufluchtsort versammelte Thomas Mann Künstler und Philosophen zum Kampf gegen alle, die Hitlers Ideologie verteidigten. Dieses Haus steht für Freiheit – auch heute wieder.

Diese Ruhe!

In der Villa am San Remo Drive hat sich wenig verändert

Es sind die herrlich deutschen Details, die einem bei einem Besuch im Haus am San Remo Drive im Gedächtnis bleiben: das zwei Meter hohe Schrankrondell in der Küche, das Regalsystem im Arbeitszimmer, die Glasvitrine neben der Treppe. Seit Thomas Mann 1952 das Haus und Amerika verlassen hat, wurde hier nur wenig geändert. Der Vorbesitzer, der namenlos bleiben will, wusste, dass er an einem historischen Ort lebte. So bekommt man im unrenovierten Zustand eine Ahnung davon, wie der Nobelpreisträger hier lebte, wie er in seinem Arbeitszimmer mit Blick auf Palmen und Meer arbeitete oder mit seiner Frau Katia und den Enkeln im Garten flanierte.

Mann war selbst der Bauherr gewesen. Der Modernist Julius Ralph Davidson hatte das Haus für ihn entworfen. Es ist erstaunlich, wie einladend dieses Haus nach 75 Jahren wirkt. Man würde sofort einziehen und bis auf notwendige Reparaturen – Eukalyptusbäume sind gefährliche Brandbeschleuniger, Efeu wuchert die weißen Wände hinauf, die Badezimmer sind hoffnungslos veraltet – nichts verändern. Man könnte sich abends an der runden Bar im Salon einen Drink einschenken und vom Balkon aus, der größer ist als die meisten Wohnungen in Los Angeles, auf den Sonnenuntergang überm Pazifik blicken. Von hier aus sieht man auf die drei Palmen hinunter, die noch übrig sind vom „Haus zu den sieben Palmen“, wie Mann die Villa nannte. Man sieht den später errichteten Pool und die Villa im georgianischen Stil nebenan, die Goldie Hawn und Kurt Russell gerade verkauft haben. Auf der anderen Straßenseite wohnen Stars wie Matt Damon, Ben Affleck und Adam Sandler.

Die Pacific Palisades sind eine Gegend für Menschen, die sich solche Gegenden und eine solche Ruhe leisten können. Bis Hollywood sind es auf dem Sunset Boulevard von hier aus zwölf Meilen, bis zum Strand nur drei. Bertolt Brecht, der selbst weiter südlich in Santa Monica lebte und Kalifornien hasste, tat die Pacific Palisades als „weit weg von der Zivilisation“ ab. Doch nun wird hier eben nicht noch eine dieser protzigen Villen entstehen, wie sie die Gegend dominieren. Das architektonische Schmuckstück bleibt und somit der Geist seines Erbauers. **JÜRGEN SCHMIEDER**

